

Reichskonferenz der Ministerpräsidenten.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der Reichskanzler die Einladungen zu der in seinen Briefen an die Ministerpräsidenten der Länder und in seiner Rede vor dem Reichsrat angekündigten Zusammenkunft mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Mittwoch, den 6. d. M. ergehen lassen. Auf der Tagesordnung dieser Zusammenkunft werden insbesondere Fragen der Ernährung und der Wirtschaftspolitik stehen.

Der neue Ernährungsminister.

Amlich wird mitgeteilt, daß der Oberbürgermeister von Essen (Ruhr), Dr. Luther, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt worden ist. Dr. Luther steht der Deutschen Volkspartei nahe.

Das Rheinland gegen Poincaré.

Mehrere hundert Funktionäre der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Kölns waren, wie die sozialistische „Rheinische Zeitung“ meldet, am Donnerstagabend zusammengetreten, um zu den brennenden politischen Tagesfragen Stellung zu nehmen. Einstimmig und unter stürmlichem Beifall verständigte man sich auf folgende Entschlüsse:

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Kölns weist die Ansprüche der französischen Regierung auf die rheinische Wirtschaft und die rheinische Verwaltung mit aller Entschiedenheit zurück. Die Länder am Rhein sind politisch, wirtschaftlich und kulturell so eng mit Deutschland verbunden, daß die französischen imperialistischen Pläne nur großes neues Unheil, vor allem auch für die Lohn- und Gehaltsempfänger in den Rheinlanden und im übrigen Deutschland bringen würden. Die Ankündigungen, daß die Zwangsmassnahmen gegen die Großkapitalisten gerichtet seien, sind ganz ungläubwürdig, denn nicht die Großkapitalisten, sondern die deutsche Arbeiterklasse und der deutsche Mittelstand sind bisher die hungernden Opfer der französischen Besatzungs- und Wiederherstellungspolitik gewesen.

Der Vorstand der rheinischen Zentrumspartei veröffentlicht folgenden Aufruf:

An diesen Tagen sind aus Paris offiziöse Nachrichten über eine geplante weitgehende Beschlagnahme des Rheinlandes und eine beachtliche Besetzung des Ruhrkohlengebietes herübergekommen. Angesichts dieser Mitteilungen weiß sich die rheinische Zentrumspartei mit allen treudeutsch denkenden Rheinländern einig in der festen Überzeugung, daß wir die Meinung unserer Partei zu diesen Fragen nicht erneut festzulegen, sondern nur zu erinnern brauchen an die Entschlüsse, die wir u. a. sowohl auf unserem letzten rheinischen Parteitag wie auch gemeinsam mit anderen politischen Parteien wiederholt gefaßt haben. In dieser ersten Stunde aber, wo wiederum die rheinische Bevölkerung vom Westen her in große Unruhe versetzt wird, wollen wir dem gesamten Auslande mit allem Freimut sagen, daß wir in engstem Zusammenschluß mit unserem gesamten Volke eine ehrliche Politik der Verständigung und Versöhnung gegenüber unseren westlichen Nachbarn erstreben, daß aber solche Politik unmöglich ist, wenn die Einheit und Hoheit des Deutschen Reiches immer wieder aufs neue vom Auslande her bedroht wird. Wir tragen nunmehr vier Jahre die schweren Lasten der fremden Besatzung für unser Volk, aber jedwede Machtpolitik wird auch in Zukunft nicht imstande sein, das rheinische Zentrum und die rheinische Bevölkerung in ihrer Treue zum Vaterlande wankend zu machen.

Kommunisteninterpellation im Landtag.

Der Preussische Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst ohne Aussprache und ohne Abstimmung einen Antrag unserer Genossen Feinert, Müller-Hannover und Simberg an, der das Staatsministerium ersucht, die auf Grund des Paragraphen der Reichswirtschaftsordnung zu erlassende Verordnung zur Ausdehnung der preussischen Pachtordnung auf Jagdpacht, Fischereipacht und Abbauverträge dem Landtag vor Erlass vorzulegen.

Der Schütterump.

Von Emil Rath-Schönholz.

Ein Spuk alter Zeit ward wieder wach: Der Bestkarrn rumpelt wieder durch Deutschland: Schütte rumpumpum — Schütte rumpumpum. Und franke Herzen zittern bei diesem Ton wie weiland beim Klange der Zistatrommel.

Triefende Reibel hängen über dem dunklen Gefächze des dahinschleichenden Karrrens, seine Räder mahlen kreischend im Bodenlosen — schwarze Felsen flieben in der Luft: Wolken? Krähen? Ein endloser Zug, taumeln sie in seinem höhnlachenden Kielwasser dahin.

Und auf dem Karren thront Irgendeiner. Hat nicht stetes Antlitz, nicht lebende Augen . . .

Irgendeiner. Fährt graue Gespenskerosse mit weißem Grinsen durch die kraftlose Menge, zermalmt, zerbricht — und rhythmisch springt es unter den quieschenden Ächsen wie Gefächter auf, Nachklang großen Wortes: „Herrliche Zeiten führe Ich euch entgegen!“

Und das Grinsen des Irgendeiners wird tiefer: Langknöchiger Arm, mit spitzem Haken bewehrt, sticht schneidbar ziellos in die Menge, schnell wie eine Gerte auf: Hui — wieder einer, der auf den Wagen fliegt, zuckend, mit verlaufenden Augen, irren, lassenden Lippen, Händen, die sich die Nägel ins blutleere Fleisch bohren. Und hinter dem Schütterump bleibt wie Glaspur ein: schmale Gasse, wie wenn Bildbruch Wald verwülfte . . .

Alle Tage geht der Schütterump um. Nur der Irgendeiner, der die fahlen Gespenskerosse lenkt, trägt alle Tage anderes Gesicht: Vor wenigen Tagen noch trug er ein verschossenes, graugrünes Hüßchen, wie Bauern es tragen, und rief seinen Gleich auf einem Büßchel magerer Lehren, murmelte: „Brot. Wer will teures Brot?“ — und stach in die Menge und häufte auf dem langen, schmutzigen Karren seine Beute . . .

Dann wieder war das Antlitz dunkel, schwarz, wesenlos, und drachte dumpf: „Ich bin die Kohle. Ich bin das Leben. Ich bin die Macht!“ und ließ an spitzer Angel greife Frauen und Männer zappeln und achte nicht auf grauen Klagen: „Wir frieren. Wir hungern — seit Jahren. Kohle. Koh . . .“

Und am nächsten Tage schien der Irgendeiner ein junger Bursch zu sein, der lachend seine Angel schwang und aus der Menge die Kleinsten der Kleinsten fischte. Mit wichtiger Miene, halb entschuldigend, hob er von Zeit zu Zeit die Schulter: „Ihr wißt, die Milch . . .“

Er machte einem schlanken Manne Platz mit ernster Miene und gepflegten Händen. Unter seiner Angel starben Männer und Frauen in besten Jahren. Zu jedem Opfer beugte er sich. Adwärts nieder, halb über die Achsel: „Entschuldigt — aber . . . meine Pflicht — Unparteilich — Schlichter . . .“ Das andere verschlang das Gerumpel des knarrenden Karrrens . . .

Zur Beantwortung der Großen Anfragen der Kommunisten über das mehrfache Verbot der „Roten Fahne“, der „Westfälischen Arbeiterzeitung“ und über die Beschlagnahme eines kommunistischen Flugblattes über die Märzorgänge in Mitteldeutschland erklärt ein Vertreter der Staatsregierung:

Die „Rote Fahne“ ist am 27. Oktober vom Reichspräsidenten Richter von Berlin auf 14 Tage verboten worden, ebenso diejenigen Blätter, die als Kopfbücher der „Roten Fahne“ in der Provinz erschienen. In der „Roten Fahne“ war zu einer Versammlung der Eisenbahner eingeladen worden. Die „Rote Fahne“ schrieb dabei: „Der Hundstotgeneral Gröner will euch verhungern lassen!“ Es ist darin eine Verleumdung des Reichsverkehrsministers und eine Verleumdung der Reichsregierung mit Recht erwidert worden. Nach der ganzen Tendenz der „Roten Fahne“ war damit zugleich die republikanische Staatsform herabgewürdigt worden. Das Staatsministerium betrachtet danach das Verbot des Reichspräsidenten als sachlich berechtigt. Das gleichzeitige Verbot der Kopfbücher beruht auf einem Versehen, das sofort wieder ausgeglichen wurde, bevor ein Schaden entstanden war. Das Verbot der „Westfälischen Arbeiterzeitung“ das zwei Monate gelten sollte, ist vom Minister auf zehn Tage beschränkt worden. Das Verbot ist nachher vom Staatsgerichtshof aufgehoben worden, den Beamten der ersten Instanz ist aber der Vorwurf einer Amtsverletzung nicht zu machen. Die Beschlagnahme des Flugblattes ist zu Recht erfolgt, weil es nur einseitig berichtete und kein wahrheitsgetreuer Berichterstattungsbüro war, wie die Verfassung verlangt.

Die Kommunisten beantragen die Besprechung ihrer großen Anfragen. Die Unterfertigung genügt nicht. Es sind bei der Abstimmung nur vier Kommunisten anwesend. Damit sind die großen Anfragen erledigt.

Der Ausschuss für Bevölkerungspolitik verlangt die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wodurch vor Eingehung einer Ehe der Austausch von Gesundheitszeugnissen vorgeschrieben wird. Ferner verlangt der Ausschuss, daß in den Schulen und Fortbildungsschulen über die gesundheitliche Grundlage der Ehe Aufklärung gegeben wird. In allen Universitäten sollen öffentliche Vorlesungen über die Bevölkerungslehre gehalten werden. Bei der Ausbildung der Ärzte soll auf Aneignung grundlegender Kenntnisse in der Bevölkerungslehre Bedacht genommen werden. Diese Anträge werden ohne Aussprache angenommen.

Die Anträge des Landwirtschaftsausschusses zum Antrag unserer Genossen, betreffend die Kündigungen von Heuerlingspachtverträgen in Westfalen und im Regierungsbezirk Danneberg gelangen ohne Aussprache zur Annahme.

Reparationen und Arbeitslosigkeit.

London, 2. Dezember. (W.B.) Bei der gestern fortgesetzten Unterhausdebatte über die Arbeitslosigkeit erklärte das Arbeitermitglied Philip Snowden, die Friedensverträge hätten das Wirtschaftsleben der großen Handelsstaaten Europas zerstört. Der Höhepunkt der Schwierigkeit sei, die Märkte wiederherzustellen. Die Währungsfrage sei nicht die Ursache, sondern das Symptom der Zerschlagung eines organisierten Finanzsystems, und der einzige Weg, um den englischen Außenhandel wiederherzustellen, sei, dauernden Frieden in Europa zu schaffen und künftige Kriege unmöglich zu machen.

Es würde keine Rückkehr zur Wohlfahrt geben, bis nicht die Reparationsfrage geregelt sei.

Reparationen seien mit einem zweiseitigen Fluch belastet: sie brächten Fluch denen, die sie bezahlten, und Fluch denen, die sie empfingen. Es sei eine wirtschaftliche Wahrheit, daß keine Nation durch Krieg gewinnen könne; falls Deutschland die Reparationen bezahlen könnte, so würde es nicht zum Vorteil Englands sein, wenn Deutschland bezahlte. Früher oder später müsse der Laitsache gegenübergetreten werden, daß man

Reparationen von Deutschland nur auf eine Weise erhalten könne, indem man Deutschland wieder auf die Beine kommen lasse, damit es der beste Abnehmer Englands werde.

Snowden forderte dringend die Anerkennung Rußlands und wies darauf hin, daß durch die augenblickliche Politik die Möglichkeit zerstört werde, dadurch einen Anteil an dem Handel des größten potentiellen Marktes der Welt zu erhalten, daß Rußland der Weltausbeutung eröffnet werde. Die Rede Snowdens machte, wie berichtet wird, auf das Haus einen tiefen Eindruck.

Nach ihm ergriff der Kriegsminister in der Lloyd-George-Regierung Worchington Evans das Wort und führte aus, die britische Regierung habe auf allen internationalen Konferenzen getrachtet, die Reparationen auf ein vernünftiges Maß herabzusetzen, aber die Regierung verfüge nicht über die alleinige Kontrolle der

Und weiter rumpelt der Bestwagen durch verübende Lande, Log für Log. Immer wieder reißt ein anderer Irgendwer die todbringende Angel aus. Irgendeiner, der seine Opfer kennt. Nicht jene, die mit glatten, weichen Gesichtern und Hüften, eleganten Schuhen, bauschigen Pelzen in blühenden Autos durch den kalten Winter sausen . . . nicht jene Frauenleiber, die, kaum bedeckt, gierverwülfet, stinkierdüftend, in proziger Lichterfülle dem Taften gelber Blicke hingesehen sind . . . nicht jene, die in falscher Würde, falschem Glanz, gemischt mit Macht und Geld im seligmachenden Lichte des Dollars wandeln . . . nicht jene . . .

Das Ernstfeld des Irgendeiners ist das unendliche Heer derer, die schaffen — und darben, die ihr eigener Opfermut aushöfste, denen herrliche Zeiten das Kart des Widerstandes aus Leib und Seele logen: Wir. Wir Volk.

Die Philosophie des Papiergeldes. Die Papiergeldflut, die sich jetzt über uns ergießt und uns zu ersticken droht, hat dem Begriff des Papiergeldes bei uns eine sehr geringe Einschätzung verliehen. Diese oder weniger schmutzigen Scheine stellen sich uns als ein Sinnbild der Wertlosigkeit dar, zu der unser Geld herabgesunken ist. Tatsächlich aber wird durch das Papiergeld der Begriff des Geldes am reinsten dargestellt. Das betont der bekannte Gesellschaftsforscher Ferdinand Tönnies in seinem soeben bei Kork Curtius in neuer Auflage erschienenen Werk „Gemeinschaft und Gesellschaft“, in dem die Grundbegriffe der Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie in lichtvoller Weise dargestellt sind. Da das mit Zeichen versehene Papier eine so wertvolle Ware ist, bringt es klarer als goldene und silberne Münzen zur Anschauung, daß das Geld ein Tauschmittel darstellt, das seinen Wert allein durch die Gesellschaft erhält und nur dazu bestimmt ist, diesem gesellschaftlichen Gebrauch des Tausches zu dienen. Daher will niemand solches Geld haben, um es zu haben, sondern jeder nur, um es wieder loszuwerden. Während alle übrigen, konkreten Dinge gut sind, so lange und in dem Maße, als sie ihre Idee durch nützliche oder angenehme Wirkungen auf den Besitzer ausstrahlen, ist Geld ein abstraktes Ding, das nur so lange gut ist, als es auf den Nichtbesitzer einen Reiz durch die Vorstellung auszuüben vermag, das es dieselbe Wirkung wiederum nach außen hin ausstrahlen werde. „Die Gesellschaft“, sagt Tönnies, „produziert ihren eigenen Begriff als Papiergeld und bringt ihn in Umlauf, indem sie ihm Kurs gibt. Dies gilt insofern, als der Begriff des Wertes den Begriff der Gesellschaft als notwendiger Inhalt ihres Willens innewohnt.“ Papiergeld ist also Geld, das nur durch den Willen der Gesellschaft seinen Wert hat. Dies abstrakte und wertlose Ding ist aber auch besonders von den Vorstellungen der Allgemeinheit abhängig, die ihm ja lediglich sein Relief verleihen, und daher wird es zum Spielball der Volkstimmung, die in schlechten Zeiten den Symbolcharakter dieses Geldes plötzlich begreift, der ihr früher nie zum Bewußtsein gekommen war.

Amerika, das Telefonland. Von sämtlichen, heute in Betrieb befindlichen Telefonanlagen der Welt sind 65 Proz. innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten gelegen; auf Europa entfallen nur 25 Proz. sämtlicher Telephone und die restlichen 10

Interkontinentalen Politik. Sie müsse die Meinungen derer in Betracht ziehen, die auf einen großen Anteil an den Reparationen Anspruch hätten, und könne ihnen nicht ihre Ansicht aufzwingen. Deutschland werde einen großen Austauschhandel haben und müsse daher eine Ausfuhrsteuer für Reparationszwecke bezahlen. Eine derartige Ausfuhrsteuer werde weder den Frieden Europas fördern noch den englischen Austauschhandel schädigen. Worchington Evans verteidigte die Politik der früheren Regierung bezüglich der Anerkennung Rußlands und sagte, Rußland müsse den dort entzogenen Besitz wiederherstellen oder Ersatz dafür leisten und müsse seine Staatsschulden anerkennen. England habe ein Handelsabkommen mit Rußland abgeschlossen, und es sei nicht Schuld Englands, daß nicht viel daraus geworden sei. England sei vollkommen bereit gewesen, innerhalb gewisser Grenzen Handel zu treiben, aber das Geld, das Rußland zu diesem Zweck hätte gebrauchen müssen, sei zu Propagandazwecken gegen das britische Reich verwendet worden. Die wirkliche Ursache der Arbeitslosigkeit sei die Armut der Abnehmer Englands sowohl im Inland als auch im Ausland.

Asquith erklärte, es gebe in der ganzen Welt kein Land, das so von den Beilagen des internationalen Handels abhängig wie England, und bevor der internationale Handel nicht auf eine stabile Grundlage gestellt sei, werde England auch weiterhin unter allen Nationen der Welt eine der hauptleidtragenden sein. Das sei der wirkliche Schlüssel für das Arbeitslosenproblem. Vorher seien die Aussichten auf Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität hoffungslos. Er hoffe, daß die Regierung dazu in der Lage sein werde, da sie nicht durch die Balfour-Note gefesselt sei, die er als eines der unglücklichsten diplomatischen Abenteuer bezeichnete. Bezüglich der bevorstehenden Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien hoffe er, daß

bei der endgültigen Liquidierung aller Forderungen an Deutschland vermeintliche Werte aufgeben würden.

Nur auf die Weise könne die Grundlage einer wirtschaftlichen Stabilität gesichert werden.

Bonar Law erklärte in seiner Rede, er befinde sich in vollkommener Übereinstimmung mit dem, was Asquith gesagt habe. Er werde keinerlei Maßnahmen vorbringen, die nicht wirtschaftlich, finanziell und sozial gesund seien. Er erkenne ebenso stark wie irgend jemand in Hause an, daß, solange die Völker in Europa in Ungelegenheiten seien, keine geregelten Verhältnisse erzielt werden könnten. Das Ziel jedes Mitgliedes des Hauses sei der Friede in ganz Europa. Bonar Law erinnerte daran, daß der Ruf: „Bestraft den Kaiser und laßt Deutschland zahlen“ auch von der liberalen Partei unterstützt worden sei. Der Premierminister fragte unter Beifall, ob die Arbeiterpartei in einer besseren Lage gewesen sei. Der Führer der Arbeiterpartei habe damals erklärt, daß, was die Bedingungen des Friedensvertrages betreffe, die Arbeiterschaft immer darauf bestehen werde, daß Deutschland volle Reparation für den mutwillig angerichteten Schaden zu leisten habe. (Lauter Beifall bei den Regierungsanhängern.) Bonar Law fuhr fort, es würde ein sehr seltsamer Erfolg dieses Krieges sein, für den England so viel geopfert habe, wenn es das einzige Land unter den Nationen sein würde, das eine Entschädigung zahlen müsse. Er fragte, ob es wirklich vernünftig sei, vorzuschlagen, daß Reparationen nicht gezahlt werden sollen durch die Partei, die dafür verantwortlich sei. Es werde erklärt, das könne nicht geschehen. Nehme irgend jemand an, daß, wenn Deutschland sich erhebe, nicht ein großer deutscher Austauschhandel da sein werde?

Es werde unter dieser Voraussetzung sicher nicht unfair sein, daß Deutschland etwas zahle, was in der einen oder anderen Gestalt in einer Steuer auf die deutsche Ausfuhr bestehen würde.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Bonar Law, daß keinerlei Besserung eintreten könne, bevor Mitteleuropa in Ordnung gebracht sei. Es bestehe die Möglichkeit sehr großer Verbesserungen.

Nach Bonar Law sprach Ramsay MacDonald. Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Antwortadresse auf die Thronrede, der sich auf den Vorschlag über die Arbeitslosigkeit bezog, wurde darauf mit 303 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Die Londoner Konferenz.

London, 2. Dezember. (W.B.) „Times“ meldet: Es wird erwartet, daß die vorläufigen Besprechungen der alliierten Ministerpräsidenten in London über die Brüsseler Konferenz in der Zeit vom 9. bis 11. oder 12. Dezember stattfinden sollen.

„Daily News“ erfährt, daß Poincaré beabsichtige, einen eigenen Reparationsplan zu unterbreiten und eventuelle Zwangsmassnahmen darin vorzuschlagen. Bonar Law werde auf eine neue Prüfung der gesamten Lage in Brüssel drängen.

Prozent verteilen sich auf die übrigen Erdteile. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl verfügen die Vereinigten Staaten über nicht weniger als 12mal so viel Apparate als Europa. Dieses Verhältnis verschleibt sich einseitigen immer noch weiter zugunsten Amerikas, das jetzt mehr als 14 Millionen Apparate in Benutzung hat, nachdem in den letzten Jahren ihre Zahl sich durchschnittlich um eine halbe Million vermehrt hat. Während vor 20 Jahren in der Union auf je 90 Personen ein Telefon kam, besitzt heute schon jeder achte Amerikaner ein Telefon. In den rund 50 Jahren, da sich die Welt bereits des Telefons erfreut, hat es Europa demgegenüber nur auf einen Apparat pro 100 Personen gebracht.

Die Schrift am Himmel. Eine neuartige Form der Kalligraphie, die gegenwärtig in England und in den Vereinigten Staaten Aufsehen erregt, ist das „Schreiben am Himmel“. Ein englischer Künstler, Kapitän Cyril Turner, befaßt sich besonders mit dieser ebenso eindrudsvollen wie praktischen Art, die Aufmerksamkeit großer Massen zu erregen. Er brachte die meisten New Yorker in den letzten Tagen dazu, sich den Hals zu verdrehen, indem er in riesengroßen Buchstaben die Worte an den Himmel schrieb: „Hallo, U.S.A.“ Die Wölfe der in die Luft starrenden Menschen wurde so groß und wollte sich so zusammen, daß der ganze Verkehr einige Zeit stockte, denn alles schaute nach den weißen Rauchfahnen, die sich allmählich zu den gewaltigen Buchstaben formten.

Wied der nördliche Ozean wärmer? Nach einem Bericht des amerikanischen Konsuls in Bergen sollen sich die klimatischen Verhältnisse des nördlichen Ozeans völlig verändern. Die Temperatur des Wassers habe bedeutend zugenommen. Die Eisberge nähmen deshalb an Zahl und Größe ab, und die Robben verschwänden, weil das Wasser ihnen zu warm geworden sei. Forschungsreisen sollen festgestellt haben, daß man bis zum 81. Breitgrad fast kein Eis antreffe. Dagegen findet man jetzt Heringsbänke in Gewässern, wo sie sich früher gar nicht aufhalten konnten. Wenn diese Angaben sich bewahrheiten, fragt es sich, ob es sich um eine vorübergehende oder eine dauernde Erscheinung handelt.

Erkautführungen der Woche. Freit. Staatl. Schauspielhaus: „Gibella“. Sonnab. Volkstheater: „Barbier von Sevilla“.

Irania-Vorträge. Sonnab. Oberammergauer Ballstons: „Diele“. Mont. „Am Rampf mit dem Berge“. Dienst. Rhein. Dom. Sonnab. „Jesus und Pompeji“. Freit. „Der Mensch vor 100.000 Jahren“.

2000 Jahre alte Annalkäse auf dem Meeresstrand. Die italienische Flotte meldet, haben in der Nacht von Tunis Schwammfänger die im Land vergrabenen Überreste eines antiken Schiffes entdeckt, das vor mehr als 2000 Jahren untergegangen und als Ladung 60 Tonnen Säulen, Bronzeplastiken mit archaischen Inschriften, Leinwand und Kunstgeräde aller Art enthielt. Zur Ladung gehörten auch Bleikügel: einer der bleiernen Kugeln wiegt 1400 Pfund.

Eine 158jährige Frau. Französische Mediziner verlangen gegenwärtig den Rekord der Langlebigkeit in Frankreich wissenschaftlich einwandfrei festzustellen. Am längsten hat danach eine Frau Marie Perout gelebt, die im Alter von 158 Jahren in Sainte-Colombe im Departement Haute-Garonne starb. Nach ihr folgt an zweiter Stelle der Übung Balthazar, der, 1685 geboren, 140jährig im Jahre 1825 in Baudemont in Lothringen gestorben ist.

Notstand und Wohlfahrtspflege.

Die Wohlfahrtspflege der Stadt braucht Helfer und Helferinnen.

Die vom Bezirksvorstand der W.P.D. zusammenberufene Konferenz unserer Stadt- und Bezirksvereine, Magistrats- und Bezirksamtsmitglieder, Mitglieder der Frauen-Wohlfahrtsausschüsse, der Kinderbeschützungsmissionen und der kommunalen Kommissionen wurde vom Vorsitzenden des Schlegel eröffnet mit begründenden Worten, die der Beschäftigung über die vollzogene Einigung der Partei Ausdruck gaben.

Das Referat der Stadtkämmererin Genossin Weyl

Über die Wohlfahrtspflege der Stadt ging aus von einer Schilderung der Not weiter Kreise der Bevölkerung, die unter der andauernden Steigerung der Kosten selbst des dürftigsten Lebensunterhaltes schwer leiden. In der Jugendwohlfahrtspflege äußerte sich die zunehmende Verelendung in dem außerordentlichen Zustrom von Kindern zu den städtischen Waisenhäusern, die ihre Räume schon in geradezu gefährlicher Weise überfüllt sind und bei der Unterbringung in Familien trotz fortgesetzter Erhöhung der Pflegegelder mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, weil hierfür fast nur die selber notleidenden Bevölkerungsschichten in Frage kommen. Die Anstalten zur Aufnahme von Berliner Waisenkinder sind vermehrt worden durch Heime in Lichterfelde, in Heinersdorf, auf Hermannswerder bei Potsdam, in Morin in der Lidermark. Von der auf etwa 10 000 angeschwollenen Gesamtzahl mußten viele in Privathäusern untergebracht werden, deren Zustand leider nicht der beste ist. In der allgemeinen Wohlfahrtspflege befaßt sich die Zahl der ständig unterstützten jetzt auf 33 000, und die Jahresausgabe für sie ist auf 285 Millionen Mark veranschlagt. Die unauffällige fortschreitende Teuerung erfordert immer neue Erhöhungen der Unterstützungssätze, z. B. um 15 1/2 Millionen infolge der Brotpreiserhöhung. Die Organisation der Wohlfahrtspflege muß zur Erzielung höchstmöglicher Leistungen einfach und rational sein. Die alten Armenkommissionen sind Wohlfahrtskommissionen geworden, aber auch der alte Geist muß aus ihnen schwinden. Noch ist die Zahl der geschulten Wohlfahrtspfleger und Wohlfahrtsinspektoren nicht groß, doch hat ein Kursus zur Ausbildung der Reuenteilenden schon manches gebessert. Die Jugendwohlfahrtspflege unterhält ständige Verbindung mit der Schule und mit dem Berufsamt (für die Schulklassen), auch mit dem Polizeipräsidium (Fürsorge für Unmündige und für Prostituierte). Genossin Weyl hob mehrfach hervor, daß freiwillige Helfer und Helferinnen in viel größerer Zahl gebraucht werden und daß weitestgehende Mitarbeit der Arbeiterklasse dringend zu wünschen ist. Es wies hin auf die emphysem Bemühungen bürgerlicher Kreise, sich immer mehr Einfluß auf die

Wohlfahrtspflege zu sichern. In ihren Ausführungen über die Jugendwohlfahrt betonte sie die Notwendigkeit, die Sportvereine der Arbeiterjugend zu fügen und die sportliebende Jugend nicht Bürgerlichen in die Arme zu treiben. Die Bandunterbringung von Kindern hat, ungeachtet der auf dem Lande oft recht ungünstigen Verhältnisse, mit denen man in einzelnen sehr viele Erfahrungen gemacht hat, im ganzen doch viel Segen gebracht. Über alles bisher Geleistete ist unzulänglich gegenüber der Größe des Elends. Zur Versorgung von mehr Waisen und zur Heranziehung privater Kräfte hat Berlin jetzt zusammen mit dem Roten Kreuz eine Organisation unter dem Namen „Winterhilfe“ geschaffen. Sie wird besonders auch den Waisen zugute kommen, die so bittere Not leiden, daß man manchmal wirklich nicht weiß, wie sie ihr Leben noch zu stillen vermögen. Arbeiterwohlfahrt und Kinderbeschützungsmission wollen in der „Winterhilfe“ mitarbeiten, aber die Gewerkschaften stehen selber noch abseits. Hoffentlich wird aus der „Winterhilfe“ ein allgemeiner Wohlfahrtsverband werden, aber der braucht die Beteiligung aller Volksgenossen. Nur zu lange hat die Arbeiterklasse die Wichtigkeit ihrer Mitarbeit auf diesem Gebiet unterseht. Genossin Weyl äußerte ihre Freude darüber, daß die Einigung der Partei auch hier eine Zusammenfassung der Kräfte ermöglicht. Sie schloß mit der nochmaligen Mahnung, zu helfen, daß die Not der Kinder und der Alten gelindert werden kann.

Die Diskussion

wurde eingeleitet durch Ausführungen der Genossin Todehagen über das Zusammenarbeiten zwischen privaten Wohlfahrtsorganisationen und amtlicher Wohlfahrtspflege im Hinblick auf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Sie betonte, daß durch das Gesetz den Vereinen ermöglicht wird, ihren Einfluß zu steigern und daß bürgerliche Vereine diese Möglichkeit auszunutzen suchen. Das dürfe ihnen nicht nach von Jugendämtern dadurch erleichtert werden, daß man sie zu Beratungen in einer Form heranzieht, wie wenn es ohne ihren Rat nicht ginge. In Verwaltungsbezirken mit bürgerlicher Mehrheit könne die Zusammenfassung der Jugendämter durch das Gewicht der Vertreter bürgerlicher Vereine sehr unerwünschte Ergebnisse bringen. Darauf mußte bei Abfassung der Jugendwohlfahrtsgesetze geachtet werden. Aus der weiteren Diskussion sei nur mitzuerzählen, daß Stadtrat Genosse Schneider Kritik an mehr Anpassung der Unterhaltungsätze an die tatsächlichen Lebensunterhaltskosten forderte. Stadtrat Genosse Hinkel-Berlin teilte mit, daß die Höchstunterstützungssätze, die im Oktober 450 M. betragen, jetzt auf 2500 M. bemessen worden sind. Vorsitzender Genosse Schlegel unterrichtete, die Konferenz schloß, die Notwendigkeit der Heranziehung von mehr Helfern und Helferinnen aus der Arbeiterklasse.

Vom billigen Haushalt.

In dieser Zeit, wo die Sorge um den Haushalt die Hausfrau nahezu ausfüllt, werden ihr gerade Anregungen zur Sparsamkeit gehen können. Die Not der Zeit darf eben nicht jede Freude aus dem Haus treiben, und die Gattin und Mutter muß immer und immer wieder befreit sein, aus Wenigem etwas zu gestalten. Alle Verwertungsmöglichkeiten müssen voll ausgenutzt werden. So waren bei Tisch am Absonderplatz in einer Ausstellung Backwerk und Gerichte aus sparsamer Zeit gezeigt. Man kommt uns dabei, was wahrlich ein Zeichen der bösen Zeitläufte ist, wieder mit „Erbs“, allerdings nicht so verrufen und dreimal verdammt wie der aus der Kriegszeit. Die ausgestellten Gerichte hatte man natürlich allesamt unter möglichster Fettersparnis hergestellt. Man sah in Hefezeit eingebadetes Hackfleisch als Würstchen und einfache Weißbrot aus 50 Gramm Butter, 50 Gramm Zucker, 1/4 Liter Wasser, 20 Gramm Hefe und 1 Pfund Mehl zubereitet. Will man einen Kuchen backen, kann man denselben Teig nach Belieben verfeinern. So wurden Biskuit-, Kefen- und Krongebäcke gezeigt. Ferner der Zopf (Barches), der sich selbst wenn man das Mehl zum heutigen Tagespreis kauft, immerhin weit billiger stellt, als wenn man das fertige Gebäck kauft.

Neben der Hefe sind die Heferstodden dazu berufen, uns in schwerer Zeit gute Dienste zu leisten. Heferstodden präsentieren sich in Klopsform als Fleischsalat und überdies sah man sie in der Form von kleinen Kuchen und Bonbons. Sie sind wirklich wehlschmeckend und vertreten ihren Erhaltungsposten recht würdevoll. Man gewahrt solches Marzipan, das dem echten recht ähnlich sieht und schmeckt, aus weichen Bohnen und Süßholz hergestellt. Recht verlockend machen sich ausgeblühter Apfel, die mit Kartoffelsalat gefüllt waren und die falsche Schlagsahne, während Karbonat aber schon garniert hergerichtete Salate und Salzen es sich angelegen sein lassen, trockenes Brot schmacht zu machen.

Eine bedeutende Rolle spielen auch die vom Mittagessen übriggebliebenen Kartoffeln (wenn es sich um zwei oder drei handelt), die im getrockneten Zustande auf alle möglichen Arten wieder verwendet werden können.

Das geheimnisvolle Hehlereis.

Ein sehr praktisches Hehlereis hatten die Edelweiss-Ringelbäcker in der Scharnweberstraße zu Berlin-Reinickendorf-West angelegt. Auf dem zweiten Hof eines Grundstücks steht ein Pferdestall, der zu seinem eigentlichen Zweck nicht mehr benutzt wird und scheinbar ein unbeachtetes und harmloses Dasein führt. In Wirklichkeit herrscht in diesem Stall ein reger Verkehr. Er war eine lebhaft benutzte Hehlerei, Tagtäglich gingen dort in den Nachmittagsstunden Diebe aus und ein, die ihre Beute aller Art zum Verkauf brachten. Das Nest liegt so geeignet, daß, wenn einmal ein Dieb zu ungelogener Zeit kam, er schon vom ersten Hofe aus gemerkt werden konnte. Er lehrte dann aber keineswegs um, sehr vielmehr ganz ruhig seinen Weg fort, ging mit harmloser Miene an dem Stall vorbei und verließ das Grundstück hinten durch eine Tür, die auf angrenzendes unbebautes Land führt. So blieb er ganz unbemerkt. Umgekehrt konnte man auch durch die Hintertür das Grundstück betreten und unbemerkt in den Hehlereis gelangen. Trotz dieser günstigen Lage aber wurde der Schlupfwinkel endlich doch entdeckt und ausgeschoben. Die Edelweiss-Ringelbäcker erhielten für ihre eintägige Tätigkeit 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung im Gerichtsstaat.

Immer neue Millionen-Diebstähle.

Eine unheimliche Tätigkeit entwickelten die Millionen-Eindieher nicht nur in dem engeren alten Berlin, sondern namentlich auch in den entfernteren Vororten. Bei einem Oberregierungsrat in der Behndorfallee zu Birkenwerder wurden binnen kurzer Zeit zwei schwere Einbrüche verübt. Jedemal gelang es den Diebsteher, den scharfen Wächterhund zu vergiften, bevor er die Wohnungsinhaber wecken konnte. Das erstmal erbeuteten die Diebsteher das Silberzeug, das zweitemal geht die Schmuckkassen, Ketten, Taschenuhr, Broschen, Armbänder, Korallenarmband usw. im ganzen für 5 Millionen Mark. Bei einem Kaufmann K. in der Ronkestraße stiegen die nächtlichen Besucher mit einer Leiter, die sie am Stallgebäude fanden, durch ein Fenster ein und räumten gründlich auf. Schwer wurde auch der Restaurateur Jollenberg in seiner Villa in Hohenschönhausen heimgesucht. Die Diebsteher stahlen ihm das feine Silberzeug, besonders Widmungen zu seinem Geschäftsjubiläum und anderen Gelegenheiten, so einen

35-Taler-Humpen und einen 16-Taler-Humpen mit Widmungsinschriften. Für die Wiederbeschaffung der Teufelstücke sind hohe Belohnungen ausgesetzt.

Die „D.D.G.“ (Bahaamtlich zugelassene Berliner Gepfährdetenbewegung) hat heute, Sonnabend, den 2. d. Mts., ihren Betrieb eingestellt. Von morgen an werden ihre Geschäfte durch die Berliner Vorkriegs-Gesellschaft wahrgenommen.

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund veranstaltet am morgigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Saalbau Friedrichshagen sein Bezirkskonzert. Es gelangen Frauen, gemischte und Männerchöre zum Vortrag. Es wird erwartet, daß die Sänger der Berliner Bezirke, die Parteigenossen und Gesangsvereine die Veranstaltung durch regen Besuch unterstützen. Eintrittspreise 10 Hfr., Einheitspreis 15 M.

Ausbruch des Stromboli-Vulkans.

Erdbeben, Explosionen und Zerstörungen im Gefolge. Nach einer Radio-Nachricht aus Messina ist auf den Ausbruch des Vesuvius ein Ausbruch des Stromboli gefolgt. Furchterliche Lavaströme ergießen sich über die Klüfte und zerstören vollkommen die Weinberge. Der Ausbruch ist von einem heftigen Erdbeben und riesenhaften Explosionen begleitet. Alle Fensterscheiben in den umliegenden Dörfern wurden zertrümmert. Unter der Bevölkerung brach durch das andauernde unerbittliche Rollen eine Panik aus. Der 921 Meter hohe Stromboli-Vulkan liegt auf der Insel gleichen Namens etwa 160 Kilometer nördlich von Messina (Sizilien) und gehört zu der Bipartite Inseln genannten Inselgruppe. Die Inseln, sieben an der Zahl, sind sämtlich vulkanischen Ursprungs und zeichnen sich durch üppige Vegetation und große Fruchtbarkeit aus. Besonders gedeiht hier der Wein, der berühmte Mastroser, ferner Reizen, Feigen, Datteln, Apfelsinen und Pomeranzen. Stromboli selber ist nicht größer als 12 Quadratkilometer, das ist etwa die Größe des ehemaligen Neufußins. Der Vulkan war schon im Altertum bekannt und tritt von Zeit zu Zeit in erhöhte Tätigkeit.

Wetter für morgen.

1. Berlin und Umgebend. Teilweise bewölkt, jedoch überwiegend trüb, mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen westlichen bis nordwestlichen Winden.

Groß-Berliner Partei-Nachrichten

der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.
12. Kreis. Kampfbild Vereinter, Karier alte, Lidensade. Sonntag, den 3. Dezember abends 7 Uhr. 2. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 3. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 4. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 5. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 6. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 7. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 8. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 9. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 10. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 11. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. 12. Ausbruch der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Devisenkurse.

	2. Dezember		1. Dezember	
	Käufer (Gold-Kurs)	Verkäufer (Weiss-Kurs)	Käufer (Gold-Kurs)	Verkäufer (Weiss-Kurs)
1 holländischer Gulden	8231.00	8248.10	2927.60	2942.34
1 argentinischer Papier-Peso	3912.45	3927.55	1728.16	1741.84
1 belgischer Franc	538.05	541.30	428.75	501.23
1 norwegische Krone	1506.22	1513.78	1331.60	1338.94
1 dänische Krone	1633.40	1641.60	1511.20	1518.80
1 schwedische Krone	2164.57	2173.43	2014.95	2023.05
1 finnische Mark	207.48	208.52	191.02	191.98
1 japanischer Yen	3940.12	3939.58	3860.75	3700.25
1 italienische Lire	899. —	401. —	866.58	849.42
1 Pfund Sterling	3697.50	3702.50	3341.25	3358.75
1 Dollar	8229.37	8270.63	7630.57	7608. —
1 französischer Franc	581.04	583.96	526.18	529.82
1 brasilianischer Milreis	997.50	1002.50	957.67	932.33
1 Schweizer Franc	1544.12	1553.88	—	—
1 spanischer Peseta	1268.82	1273.18	—	—
100 österr. Kronen (abger.)	11.52	11.58	11.07	11.13
1 schweizerische Krone	290.84	292.16	244.88	249.12
1 ungarische Krone	8.52	8.54	8.26	8.38
1 bulgarischer Leva	61.34	61.60	56.85	57.15
1 jugoslawischer Dinar	112.21	112.76	103.74	104.20

Gewerkschaftsbewegung

Aufführung der freien Gewerkschaften.

Die seit Mitte vorigen Jahres erneut eingetretene Unwertsbewegung der Mitgliederzahl des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat vom 2. auf das 3. Quartal d. J. weitere Fortschritte gemacht. Die jüngste, in der Nr. 47 des „Korrespondenzblattes“ veröffentlichte Zusammenstellung der Mitgliederzahlen der Zentralverbände ergibt für Ende September einen Gesamtbestand von 8 135 620 Mitgliedern. Gegen den Schluß des Vorjahres ist nach dem vorliegenden Ergebnis bisher eine Steigerung der Gesamtmitgliedszahl um 383 663 zu verzeichnen. An diesem Gesamtstand sind 33 Verbände beteiligt. Den numerisch und prozentual stärksten Zuwachs erreichte der Bauarbeiterverband mit 106 859 Mitgliedern. Von den größeren Verbänden hatten dann weiter Zunahmen an Mitgliedern: die Textilarbeiter 79 358, die Fabrikarbeiter 60 714, die Metallarbeiter 53 424 und die Holzarbeiter 47 595.

Der Verband der Zimmerer steigerte seine Mitgliederzahl von 93 492 auf 109 378 und trat damit in den Kreis der über hunderttausend Mitglieder zählenden Verbände neu ein, der nunmehr 14 Verbände umfaßt. Der Verband der Buchbinder steht mit 90 006 Mitgliedern hart an der Grenze dieses Kreises.

Beachtenswert ist, daß mit der Mitgliederzahl Ende September der bisherige Höchststand an Mitgliedern am Schluß des 2. Quartals 1920 mit 8 144 981 fast wieder erreicht, in Wirklichkeit um rund 400 000 überschritten ist, da inzwischen der Angestelltenverband, der in den Höchststand mit 402 748 Mitgliedern einbezogen ist, aus dem A.D.G.B. ausgeschied.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder betrug Ende September 1 753 576, sie stieg gegen den Schluß des Vorjahres um 60 410.

Produktion und Arbeitszeit.

Der Textilarbeiterverband beschäftigte sich vor kurzem in einer Beiratsung mit den Versuchen der Unternehmer, die Aufhebung des Achtstundentags mit der in den Vordergrund geschobenen notwendigen Produktionssteigerung zu erreichen. In einer eingehenden Entschliebung nahm der Verbandsbeirat dagegen Stellung. In dieser Entschliebung heißt es:

Die einer Steigerung der Warenerzeugung entgegenwirkende Vernachlässigung des technischen Produktionsapparates und die unterlassene Vervollständigung des gesamten Produktionsprozesses durch das private Unternehmertum ist als schwere Verletzung der rationalen Interessen zu brandmarken. Der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes erwartet von der Erfüllung nachstehender Forderungen eine Steigerung der Produktion: 1. Lösung der Reparationsfragen in einer die Lebensinteressen aller Völker berücksichtigenden Weise. 2. Lösung des Wohnungsproblems durch Stabilisierung der Mark. 3. Lösung aller den Gütertausch der Nationen betreffenden Weise. 4. Vervollständigung des seit 1914 unter dem Einfluß des Krieges und der Bekleidungskosten nicht mehr verbesserten Produktionsapparates der deutschen Volkswirtschaft. 5. Bessere Betriebsorganisation, bessere Arbeitsteilung vor allem in der Textilindustrie. 6. Bekämpfung der Normallagerung und Inflation. 7. Verpflichtung der Betriebsräte zur Angelegenheiten rücksichtsvoller und verlässlicher Teilnahme und mangelhafter Organisation in den einzelnen Betrieben. 8. Schaffung gesetzlich legitimer arbeitgebergewerkschaftlicher Instanzen als die Redaktionen der Betriebsräte präzisieren und die Aufgaben feststellenden Organe der Volkswirtschaft, welche auf Verbesserung der Technik usw. durch Bereitstellung von Mitteln aus den Nettogewinnen beim einzelnen Unternehmer hinarbeiten haben. 9. Aufbarmachung der Kartelle und Syndikate zu gleichem Zweck durch Einbeziehung aller Interessentengruppen und der Staatserrettung in ihre Verwaltung.

Lohnverhandlungen in der Berliner Metallindustrie.

Gestern fanden zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Reichsverband der Schmiedehändler für den Monat Dezember 1921 die Verhandlungen statt. Die Verhandlungen gestalteten sich außerst schwierig. Es ist jedoch noch nach hundertmaligen Beratungen ein Abbruch erzielt worden. Heute wurden über die noch strittigen Punkte die Verhandlungen fortgesetzt. Wir werden das Ergebnis mitteilen, sobald es vollständig vorliegt. Montag finden die Funktionskonferenzen statt, wo über das Verhandlungsergebnis berichtet wird.

Aus dem Versicherungsgewerbe.

Zwecks Beilegung des Streitfalls zwischen dem Arbeitgeber- und deutscher Versicherungsunternehmen, dem Arbeitgeber-Reichsverband deutscher Versicherungsunternehmen und dem Zentralverband der Angestellten usw. betreffend Gehaltsentwertung der Generalagenturenangehörigen hat das Reichsarbeitsministerium zum 6. Dezember einen Schlichtungsausschuß ernannt. Zu diesem Ende hat auch das Reichsarbeitsministerium gleichzeitig die Vertragsparteien zu einer Aussprache über den Antrag des Zentralverbandes der Angestellten auf Verbindlichkeitsklärung des Schlichterspruches vom 24. November für die Direktionsbetriebe eingeladen.

Dezemberlohn der Arbeiter.

Ueber die Lohnverhandlungen für Dezember wurde in einer Versammlung der Mitglieder des Verbandes der Arbeiter, Arbeiter und Arbeiter am Freitag im Gewerkschaftshaus von Böhmerland berichtet:

Nach dem Ergebnis der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium sind für die Kolonnenarbeit in Deutschland Lohnverhandlungen in Höhe von 40 bis 50 Proz. für Dezember erreicht worden. Für Berlin soll der Stundenlohn 278 M. (in reicher 50 Pf. und Lungehülfe 5 Proz. weniger) betragen. Bei Festlegung der Löhne ist eine Klausel angenommen worden, die den Parteien das Recht zuspricht, falls diese Festlegung durch die steigende Teuerung offensichtlich unbillig werden sollte, innerhalb der genannten Frist neue Verhandlungen zu beantragen. Dem Bericht folgte eine lange und teilweise sehr lebhaft geführte Diskussion, die dem Referenten Veranlassung zu der Erklärung gab, daß die Preisverwertung unverzüglich neue Lohnverhandlungen in die Wege leiten werde. Die restliche Tagesordnung betraf interne Verbandsangelegenheiten.

Streik im Kartoffelgroßhandel.

Die letzten Besprechungen zwischen den Kartoffelgroßhändlern und den Kartoffelarbeitern haben zu keiner Verständigung geführt. Infolgedessen wird sich der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin heute mit dem Lohnstreit zu befassen haben. Die Arbeitgeber haben dem Oberpräsidenten ebenso wie den städtischen Behörden gegenüber erklärt, daß sie eine Lohnverhöhung nicht vornehmen können, da die ihnen jetzt gewährte Spanne bei weitem nicht mehr ausreicht, um die anderen Löhnen zu decken. Eine Lohnverhöhung könne nur dann zugestimmt werden, wenn die amtlichen Stellen sich zur Revision der Löhnen- und Verdienstspanne bereit erklären.

Die ungarische Regierung gegen die Gewerkschaften.

Nach der ungarischen Regierungspresse bereitet der Minister des Innern eine Gesetzesvorlage vor, die die politische Tätigkeit aus den Gewerkschaften ausschließen will. Es sei zwar nicht die Absicht der Regierung — behaupten die Regierungsblätter —, die wirtschaftliche Organisationsfreiheit der Arbeiterschaft zu unterbinden, sie will nur

unmöglich machen, daß die Gewerkschaften in Zukunft auf die Politik einen Einfluß haben. Die Vorlage enthält strenge Strafbestimmungen und verfügt, daß derjenige, der gegen die Bestimmungen des Gesetzes verstößt, mit Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren und mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Kronen bestraft werden kann. Wie die ungarische Regierung die Organisationsfreiheit der Arbeiterschaft achtet, dafür ist bezeichnend, daß in den letzten drei Monaten die Gewerkschaftsblätter ungarischer Eisenbahner „Der Eisenbahner“, „Das ungarische Tiefbau“, „Signal“, „Lampe“, „Landarbeiteranzeiger“, „Verkehrsarbeiter“ verboten wurden, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei sechsmal beschlagnahmt wurde, gegen seine Redakteure dreifach gerichtliche Verfahren eingeleitet wurden, die mit Gefängnisstrafen von insgesamt 27 Monaten endeten.

Otto Reichel, Essenzfabrik und -handel, Berlin, Eisenbahnstr. 4, zahlt seinen Angestellten Gehälter von 5000 bis 15 000 M. monatlich! Das Höchstgehalt von 22 000 M. erhält eine Abteilungsleiterin. Erluchen der Angestellten um Gehaltsaufbesserungen lehnte die

Firma ab, ja, sie entließ sogar fünf Angestellte, ohne sich an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Die Angestellten legten darauf die Arbeit nieder. Die Firma verweigerte auch jede Verhandlung mit der Organisation, dem Zentralverband der Angestellten. Bei diesen skandalösen Hungerlächer werden sich Streikbrecher nicht finden. Aber angebracht wäre es immerhin, der Firma klarzumachen, daß sie nicht über den Gesetzen steht.

Die Pariser Bäckermeister streifen. Da in dem Streit um den Brotpreis die Pariser Bäcker kein Entgegenkommen bei der Regierung gefunden haben, haben sie von heute ab ihre Bäckereien der Stadtverwaltung zum Weiterbetrieb übergeben. Der Brotpreis liegt nun in den Händen der 20 Bürgermeisterien von Paris, einer Reihe anderer städtischer Organisationen sowie einer Anzahl Gewerkschaften.

Englischer Gewerkschaftszusammenschluß. Drei englische Gewerkschaftsverbände haben beschlossen, sich zu vereinigen. Es sind dies der Nationale Arbeiterbund, die Vereinigung nationaler staatlicher Arbeiter und die Gewerkschaft der Gemeindeangestellten.

Theater der Woche.

Vom 3. bis 11. Dezember.

Opernhaus: 3. Tristan und Isolde, 4. Die Jüdin, 5. Salome, Besessene, 6. Sigurd, 7. Die Walküre, 8. Oberon, 9. Madame Butterfly, 10. Wollf. Schauspielhaus: 3. Hannes Himmler, 4. und 7. Der Gatte, 5. Koppelman, 6. Die Heilige, 8. und 9. Die Heilige, 10. Die Heilige. Deutsches Opernhaus: 3. und 5. Die Heilige, 6. Die Heilige, 7. Die Heilige, 8. Die Heilige, 9. Die Heilige, 10. Die Heilige. Central-Theater: Die Zeit wird kommen. Intimes Theater: Die Heilige, Die Heilige, Die Heilige, Die Heilige, Die Heilige. Komische Oper: Europa bricht davon. Große Volkoper im Theater des Westens: 3. und 10. Die Heilige, 4. Die Heilige, 5. Die Heilige, 6. Die Heilige, 7. Die Heilige, 8. Die Heilige, 9. Die Heilige, 10. Die Heilige. Hoftheater: Die Heilige, Die Heilige, Die Heilige. Hoftheater: Die Heilige, Die Heilige, Die Heilige. Hoftheater: Die Heilige, Die Heilige, Die Heilige.

Rechtswortstellungen: Deutsches Opernhaus: 3. Einfache, 4. Einfache, 5. Einfache, 6. Einfache, 7. Einfache, 8. Einfache, 9. Einfache, 10. Einfache. Hoftheater: 3. Einfache, 4. Einfache, 5. Einfache, 6. Einfache, 7. Einfache, 8. Einfache, 9. Einfache, 10. Einfache. Hoftheater: 3. Einfache, 4. Einfache, 5. Einfache, 6. Einfache, 7. Einfache, 8. Einfache, 9. Einfache, 10. Einfache.

Herzkrankheiten und ihre Heilung

Von H. Kort, Direktor des künstlichen Höhenonnenbades „Altis“. Den Mittelpunkt des Gefäßsystems bildet das Herz, das gewissermaßen ein Pumpwerk darstellt, bei welchem das Auf- und Niedergehen des Blutes durch Erweiterung (Diastole) und Verengung (Systole) der Herzhöhlen dargestellt wird. Jede Unregelmäßigkeit im Arbeiten dieses Pumpwerks stellt bereits eine mehr oder weniger starke Erkrankung des Herzens dar und kann weitgehende Folgen für den ganzen Körper haben, ganz besonders für das Gefäßsystem. Wir können aber den Vergleich mit dem Pumpwerk noch weiter ausführen. Wenn bei diesem kleine Fehler nicht sofort ausgebessert werden, so leidet es sich immer mehr aus. Der Schaden wird immer größer und zuletzt irreparabel. Ähnlich ist es mit dem Herzen. Auch bei den geringsten Herzkrankheiten soll man sofort auf Heilung bedacht sein, dann geht dieselbe meist sehr schnell voran, auch die schlimmsten Folgen auf das Gefäßsystem und andere Organe des Körpers werden verhütet. Wie erkennt man nun, das etwas mit dem Herzen nicht in Ordnung ist? In vielen Fällen machen sich Angstgefühle bemerkbar, man hört in der Stille, besonders im Bett, sein eigenes Herz schlagen und glaubt in jedem Augenblick, daß es still stünde. Das ist meistens eine Erkrankung

des sympathischen Nervensystems, die sogenannte Herzneurose, die an sich noch gar keine Herzerkrankung bedingt, aber einem das Leben zur Qual machen kann. Oder man hat irgendwelche Schmerzen in der Herzgegend, besonders der Herzgrube, zumal bei Aufregung. Ansdessen der Veine ist auch sehr oft ein Zeichen, daß das Herz nicht in Ordnung ist für den Arzt ist aber das Herz das dankbarste Untersuchungsobjekt, besonders wenn er sich dabei der Röntgendurchleuchtung bedient. Er sieht genau die Größe, Lage und Funktion des Herzens resp. die krankhafte Veränderung (Herzvergrößerung, -verlagerung, Herzklappenfehler usw.). Er kann durch das Röntgenbild genau den Heilungsprozeß verfolgen. Es ist z. B. interessant, zu sehen, wie bei richtiger Wahl der Heilmittel ein krankhaft, oft sehr stark vergrößertes Herz auf die richtige Größe zurückgeht. Und sehr schnell empfinden die Kranken auch Besserung der subjektiven Beschwerden. Aber wie schwer rächt sich oft die Vernachlässigung der Herzerkrankungen. Als Beispiel erwähne ich nur die besonders häufige Erkrankung des Herzens und seiner Gefäße durch Arterienverkalkung. Der Herzmuskel wird ernährt durch die sog. Kranzader. Die geringste Störung in der Blutzufuhr nach dem Herzmuskel macht sich auf das unangenehme bemerkbar. Schmerzen in der Brust, anfallsweise Würgen im Hals usw. Allmähliches Zunehmen der Beschwerden, Atemnot, Ausfallschüben der Schmerzen in den Arm und bis in die Fingerspitzen. Schließ-

lich gehen die Leidenden unter furchtbaren Qualen zugrunde, wenn die Krankheit nicht richtig erkannt und rechtzeitig Hilfe gebracht wird. Wie groß die Zahl der Herzkranken ist, beweist schon allein die starke Frequenz der vielen Herzhelmbäder, und es ist dort nur ein geringer Bruchteil der vielen Herzleidenden zu finden; denn die wenigsten haben die Zeit und die Mittel, solche Bäder aufzusuchen. Blüthner hat die medizinische Wissenschaft jetzt Heilmittel gefunden, die eine sehr ausgedehnte ambulante Behandlung ohne große Kosten und ohne Verunsicherung gestatten. Ein Hauptmittel ist die Diathermie, die ich in meinen Aufsätzen bereits oft erwähnt habe. Durch sie kann man das Herz direkt behandeln und dadurch die wunderbaren Heilungen hervorbringen. Diese günstigen Wirkungen auf das Herz sind in der Medizin allgemein bekannt und anerkannt. Ein anderes Heilmittel ist leider noch nicht so allgemein bekannt, trotzdem es nicht minder wichtig ist. Es ist dies die sogenannte Dosilationstherapie, das heißt die Behandlung der Herz- und Gefäßkrankheiten mit oszillierenden Strömen nach Geh. Medizinalrat Dr. Rumpf, Universitätsprofessor in Bonn. Ein bekannter Arzt (Dr. Sch., jetzt in Pyrmont) hat diese Therapie vor einigen Jahren in Berlin mit großem Erfolge eingeführt, und es wird wohl viele seiner Patienten interessieren, daß sie seit

einem Jahr auch im künstlichen Höhenonnenbad „Altis“ ausgeführt wird. Durch dieses Verfahren habe ich Heilungen gesehen, die ich nicht für möglich gehalten hätte, und, was besonders wichtig ist, die Erfolge traten außerordentlich schnell ein, manchmal schon nach 3 bis 6 Behandlungen, die Durchschnittszahl der Behandlungen war 10 bis 12. Dabei wurden Herzerkrankungen geheilt, die jahrelang jeder Therapie spotteten. Sowohl die Anwendung der Diathermie als auch die Rumpfsche Herzerkrankung ist vollkommen schmerzlos. Obwohl beide Anwendungen der richtigen Behandlung auch gefahrlos sind, so ist es doch wichtig, daß sich jeder Kranke vor der Behandlung vom Arzt unterziehen läßt. Wenn er nicht von seinem Hausarzt geschickt wird oder sonst einen Vertrauensarzt hat, so kann die ärztliche Untersuchung und eventl. Durchleuchtung im Höhenonnenbad „Altis“, Bielefeld-Altenhof-Platz 6a (Berlin, in den Zeiten 11-1 und 5 1/2-7 Uhr) erfolgen (außer Sonnabend nachmittag und Sonntag). Die übrigen Behandlungen sind montags 10-1 und 4-7 Uhr, Sonnabends 10-4 Uhr, in welchen Zeiten ich auch kostenlos mündliche Auskunft erteile (Herrn Dr. Hoff 4438). Meine Druckchrift Nr. 1a: „Die Heilwirkungen der künstlichen Höhenonne in Verbindung mit den neuesten elektro-physikalischen Heilmethoden“, verdiene ich gegen Einreichung von 20 Mark und Rückporto. (Voluntarisches Ausland 2 Währungsinheiten: Sch. Fred. Ar. usw.)

Weihnachten Kommi!
Wählen Sie:
Krimmer-Mäntel
wie Abbildung
von Mk. **29000**
Kostüme
fesche Macharten
von Mk. **27500**
Ulster
Gediegene Stoffarten
in allen Farben
von Mk. **13700**
Kleider.
aus Samt, Cheviot, Popeline
in großer Auswahl
noch sehr preiswert!



Oskar Wollburg
Brunnenstr. 56-57

Perser-Teppiche Klaviere, Flügel
höchste Tagesver. zahl
bes. Pallast. 3. Hof. 910

Krause Pianos
zur **Miete**
Ansbacher Str. 1,
Tele. Karlsruherstr.

Gelegenheitskäufe!
Kleiderauswahl in Herren- u. Damen- anhängen, Schläppern, Paletots, Damenmänteln, Hülsen, Kleidern.
Berliner Neukölln, Str. 41, L.

Gold-Silber-Platin -Bruch
Brillanten
kauft reell zu höchsten Tageskursen
C. Käferle
Uhrmacher - Juwelier
Frankfurter Allee 273

Restehandlg. Haarpuder
Goltzstr. 2
Herren- u. Damenstoffe, Seiden, Samt, sämtliche Futterstoffe bedeutend unter Preis

Zur Rheinfrage,
einer unserer größten gegenwärtigen Sorgen, nimmt mit strenger Sachlichkeit Stellung das oben erwähnte Werk

Die Rheinlande in der Franzosenzeit
Von Dr. Alexander Conrad

Aus dem Inhalt des 248 Seiten großen umfassen- den Buches seien folgende Kapitel erwähnt: Der alte Rhein / Wäl- dung und Herkommen / Buch- geist und Industrie / Die Revo- lutionen / Der Verfall des alten Rheinlands / Die Rheinlande, Napoleonischen Fremdherrscher / Fran- zösische Herrschaft auf beiden Ufern / Das Ende der Fremdherrschaft
Preis broschiert 900.- M.
Gebunden 1350.- M.
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW 68, Lindenstraße 2

Gold-Silber-Platin
Ringe, Ketten, Lätzchen, Bestecke etc.
Brillanten, Zahngebisse
kauft höchstzahlend
Erich Fuhrmann
Gotzkowskystr. 13

Damen- u. Herren-Stoffe
aller Art in großer Auswahl.
Kleider- u. Futter- Seiden
schwarz und farbig.
Gelegenheitskäufe
in mod. Mänteln, Kostümen,
Kleidern u. Böden. 1-3 geschloß.
Paul Karle
O. 34, Warschauer Straße 79.

Korbmöbel
kaufen Sie am vorteilhaftesten
dir. d. Hersteller
A. Lesdau
Werkstätten für
fein Korb- u. Möbel-
Farnsprecher-
Neukölln 1359,
Luisenpark, und Verkauf zur
Neukölln, Anzen-
trubersrad 20.
Geschäftszelt 8-1, 3-7

Strickjacken
aller Art, Jumper, Kimonos, Haubchen
Sportjacken, Schals und Mützen etc.
kaufen Sie stets sehr preiswert und in
besten Qualitätsware bei
Bruno Richter Fabrik-Niederlage
Thüring. Wollwaren
Nächste Verkaufsstellen:
Kopenhagener Str. 67 L. (Pankow) (Hofstr. 101)
(mit 20 in Zählweise Nordring u. Söndersstr. 101)
Hilf.-Pankow, Neukölln, 35 L. (Pankow) (Pankow 3722).

Wert 500 Mark in bar!
Man staunt wie billig!
Eilen Sie eh's zu spät wird!
Noch verkaufen wir, soweit Vorrat reicht!
Anzüge / Schlüpfer
Winterpaletots
Gummimäntel / Hosen
noch sehr billig!
weit unter heutigem Gestehtungspreis
Kaufverleicherung durch Anzahlung
Hugo Simon
Spezialhaus für erstklassige Herrenkleidung
133 CHARLOTTENBURG
133 Wilmersdorfer Str. 133
an der Bismarckstrasse.
Weitester Weg lohnend!!

Grosser Weihnachts-Verkauf
zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen.
Gardinen / Stores / Bettdecken
in Engl. Tüll, Erbstüll und Etamine.
Bunte Madras- u. Künstler-Garnituren / Steppdecken / Tisch- u. Diwanddecken in Gobelin-Verdure u. Perser / Bettvorleger Läuferstoffe / Riesige Auswahl! Erstklassige Qualitäten!
Passende Weihnachtsgeschenke!
Billig kauft — wer Zeit hat,
unsere Preise und Qualitäten zu vergleichen. Daher Besichtigung unserer Läger lohnend.
Kein Kaufzwang! Reelle Bedienung!
Sächs. Gardinen- u. Einrichtungs-Haus
Neukölln nur 32 Hermannstr. 32 nur
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!

Arbeitskleidung Kosen
Hemden, Unterhosen, Socken
Beratungskleidung
Gute Ware!
Billigste Preise!
Gerh. Kohnen,
Neukölln,
Hermannstr. 76/77.

Maßkorsetts
und Reparaturen
Fr. L. Bangartz
Neukölln, Söndersstr. 31
Fernsprecher: Neukölln 235

Spezial-Arzt Dr. Scotti
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
veraltete Harnleiden, Syphilis-Kuren,
Blutuntersuchung, Aesthet. Löser-Institut.
9-1, 4-8
Sonnt. 10-12
Rosenthaler Str. 69/70, nahe N. Damm, separ.

Arbeitsnachweisgesetz
mit Nebenbestimmungen erläutert von
Dr. jur. et phil. BERGER
Oberregierungsrat
im Reichsanwaltschaftsamt
und
W. DONAU
Regierungsrat im Reichsanwaltschaftsamt
für Arbeit-Verwaltung
Ein unentbehrliches Hilfsmittel für Behörden, Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur
praktischen Einführung u. Anwendung des seit 1. Okt. d. J. in Kraft get. neuen Gesetzes.
Preis M. 975.-
BUCHHANDLUNG VORWÄRTS, BERLIN SW, LINDENSTR. 2

Mantelstoffe
marine Cheviot, schwere Anzugware,
sehr preisw. Trikots für Damen, Herren
u. Kinder. Neuheiten in Damen- u. Putz
Ella Dehmel, Neukölln,
Niemetzstr. 9, Nähe Richardplatz.
Telephon: Amt Neukölln 469

Zahngebisse
auch zerbrochene, höchste Preise.
Reelle, sachm. Bedienung
Zahnlaboratorium Linienstr. 199
Ecke Jandammstr. u. Rosenh. Pl. Kein Laden, vor 10.